



Inhalt

1. Schäden durch Naturkatastrophen weit über dem Durchschnitt
2. ProVita world fund im Vergleich

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

Schäden durch Naturkatastrophen weit über dem Durchschnitt

Der Versicherungskonzern Munich Re erfasst jährlich die weltweiten Schäden durch Fluten und Feuer. Im vergangenen Jahr betrugen sie 320 Milliarden Dollar. Experten des Unternehmens sehen einen klaren Zusammenhang zum Klimawandel.

Naturkatastrophen haben laut dem Versicherungskonzern Munich Re im vergangenen Jahr weltweit deutlich überdurchschnittliche Schäden in Höhe von 320 Milliarden Dollar verursacht. Ein entscheidender Faktor sei dafür der Klimawandel, so das Unternehmen. »Die Welt ist so heiß wie nie zuvor«, sagte Chefklimatologe Tobias Grimm. »Und das bedingt stärkere Stürme, Unwetter und auch Überschwemmungen.«

Von den 320 Milliarden Dollar volkswirtschaftlichen Gesamtschäden seien 140 versichert gewesen. Die Zahlen liegen nach Berechnungen der Munich Re erheblich über den inflationsbereinigten Durchschnittswerten der vergangenen Jahrzehnte: Im Dreißig-Jahres-Schnitt liegen die jährlichen Gesamtschäden demnach bei 181 Milliarden Dollar, im Zehn-Jahres-Schnitt bei 236 Milliarden.

Gemessen an den versicherten Schäden war 2024 laut Munich Re das drittteuerste Jahr seit 1980, bei den Gesamtschäden liegt 2024 auf dem fünften Platz. »Nicht jedes Unwetter ist zurückzuführen auf den Klimawandel«, sagte Grimm. »Aber es wird immer klarer, dass der Klimawandel eine große Rolle spielt.«

Die Munich Re dokumentiert seit Jahrzehnten die globalen Schäden durch Naturkatastrophen. Als weltweit größter Rückversicherer fungiert Munich Re als Versicherung für Versicherer. Für Verbraucher und Unternehmen bedeuten steigende Schäden, dass auch die Gebäudeversicherung und andere Policien absehbar teurer werden.



01

Januar 2025

(peak perils), etwa große Wirbelstürme oder Erdbeben, und alltäglichen Risiken wie Gewittern und Hochwasser (non peak perils). 2024 habe man beides erlebt, sowohl sehr schadenreiche Hurrikane als auch eine Reihe von Unwettern und Überschwemmungen.

Die Weltregion, die regelmäßig am schwersten von Naturkatastrophen getroffen wird, ist Nordamerika. 2024 war mit 190 Milliarden Dollar volkswirtschaftlicher Schäden keine Ausnahme. »Das lag sowohl an Hurrikans als auch an einer extrem schadenreichen Unwettersaison, vor allem einer hohen Zahl von Tornados«, sagte Grimm. Die zwei Hurrikans »Helene« und »Milton« allein zerstörten demnach Werte von zusammen 94 Mrd. Euro.

Die derzeitigen Brände in Kalifornien tauchen in der Schadenstatistik bisher nicht auf, doch die Versicherungsexperten zählen den dicht besiedelten US-Bundesstaat zu den Hochrisikogebieten.

Auch in Europa habe man mehr Schäden durch Naturkatastrophen beobachtet. Die Gesamtschäden des vergangenen Jahres in Europa bezifferte die Munich Re auf 31 Mrd. Dollar, davon 14 Milliarden versichert. Allein die Überschwemmungen in Spanien hätten über vier Mrd. Dollar Versicherungsschäden verursacht. Extremwetterereignisse gebe es inzwischen aber auch an unerwarteten Orten. In Dubai kam es im vergangenen April etwa zu Überschwemmungen. Munich Re erwartet, dass es wegen der gestiegenen Ozeantemperatur auch im kommenden Sommer zu zahlreichen Wirbelstürmen kommt. Quelle: jpe/dpa

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:

Stefan Maiss (GF)

ProVita GmbH

Stuttgarterstr. 100

70469 Stuttgart

HRB 16739

Tel.: 0711/810 67 67

Fax: 0711/810 67 71

info@provita-gmbh.com

www.provita-gmbh.com

Nordamerika besonders betroffen

Versicherungen unterscheiden bei Naturkatastrophen zwischen »Spitzengefahren«

Mit allen guten Wünschen

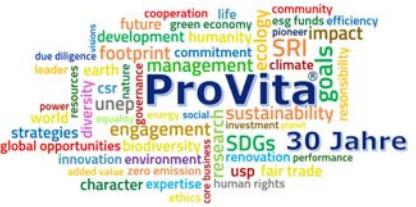
Evelyn Küchlin

-Assistentin der Geschäftsleitung-



Newsletter der ProVita GmbH

Januar 2025



Rückblick Dezember 2024

Das Management des ProVita world funds (PWF) hat während des Betrachtungszeitraum die Aktienquote bei ca. 60% beibehalten.

Der abgelaufene Monat wurde von geopolitischen Unsicherheiten und makroökonomischen Herausforderungen begleitet. Die weiterhin angespannten Beziehungen zwischen den großen Volkswirtschaften und die Sorge über mögliche Auswirkungen von Handelskonflikten dämpften die Marktstimmung gegen Ende des Monats. Auch die Frage nach den zukünftigen Zinspolitiken der Zentralbanken, beeinflusste die Investitionsentscheidungen.

Ein weiteres zentrales Thema im Dezember war die Anfälligkeit von Finanzmärkten gegenüber Schwankungen der Rohstoffpreise, insbesondere Öl und Gas, die teilweise auf geopolitische Spannungen und saisonale Nachfragechwankungen reagierten. Das führte in einigen Bereichen zu volatileren Kursbewegungen. Die Federal Reserve könnte weiterhin auf Inflation reagieren, was Auswirkungen auf die Zinssätze und die Kreditvergabe haben könnte. Höhere Zinssätze könnten dann wiederum das Wirtschaftswachstum bremsen. Das US-Wahlergebnis vom 05. November hatte kurzfristig zu steigenden Märkten geführt, flachte aber auch im Dezember deutlich wieder ab.

Im abgelaufenen Monat schloss der ProVita world fund mit -0,7% im Minus, während der Dax mit einem Minus von -0,3% den Monat beendete. Der Dow Jones schloss mit Plus -4,9%, während der Technologie-orientierte NASDAQ unverändert den Handel beendete. Der Tech-Dax gab Minus von -1,0% ab. (alles gerundete Angaben; Quelle: Consors Bank)

Wertentwicklung im Vergleich 12 Monate jeweils zum 01.01.2025:



Wertentwicklung im Vergleich jeweils ab dem 01.04.2019 zum 01.01.2025

